

**Vortrag:** Thomas Steinmetz spricht über das Thema „Mörlenbach im Mittelalter“ / Knochenfunde sind in einigen Monaten im Museum in Bonsweier zu sehen

# Wasserburg ist die historische Keimzelle

**MÖRLENBACH.** Ein klein wenig mehr Licht ins Dunkel der Geschichte bringen, das ist eines der Ziele, dem sich der Heimat- und Kulturverein Klein-Breitenbach verschrieben hat. Und da gibt es noch so Einiges zu erhellen. Etwa über „Mörlenbach im Mittelalter“ – so der Titel des Vortrags, der am Donnerstagabend im Bürgerhaus in Mörlenbach stattfand. Nach einem Grußwort durch den Ehrenbürgermeister Mörlenbachs, Lothar Knopf, trug der aus Brensbach stammende, lokalhistorisch bewanderte Thomas Steinmetz den Stand seiner Nachforschungen vor.

Der berühmte Lorscher Kodex erwähnt Mörlenbach bereits im Jahre 795, zusammen mit Fürth, Rimbach und Birkenau. Aufgrund der fruchtbaren Lössböden des Weschnitztals ist nach Steinmetz' Meinung davon auszugehen, dass eine Besiedlung nicht erst durch das Kloster Lorsch erfolgte, sondern bereits zuvor. Weiter östlich im Ulfenbachtal gelegene Orte werden erst rund 400 Jahre später urkundlich erwähnt. „Dies kann kein Zufall sein, sondern spiegelt die erheblich spätere Besiedlung des Ulfenbachtals wieder“, so Steinmetz.

## Verkehrsgünstige Lage

Mörlenbach selbst wird um die Zeit von 900 als Mittelpunkt einer sogenannten „Villikation“, eine Art Hofverband, des Klosters Lorsch geführt. Neben einem Herrenhof existierten rund 34 sogenannte „Hufen“ (kleinere Bauernstellen), im Gebiet des heutigen Mörlenbachs. Eine zweite Villikation des Klosters im Weschnitztal war Fürth. Mörlenbach lag zu dieser Zeit besonders verkehrsgünstig, da hier die Weschnitztalstraße eine besonders wichtige Ost-West-Verbindung kreuzte. Diese führte – von Lorsch ausgehend – über die Juhöhe und Mörlenbach hin zur Kraidacher Höhe und weiter nach Wald-Michelbach. Heute zweitrangig, war diese Verbindung des Klosters Lorsch mit seinen Besitzungen im Odenwald von enormer Bedeutung.

Die Lage des Lorscher Herrenhofs in Mörlenbach konnte erst in jüngster Zeit ermittelt werden, als beim Umbau der Schlosshofschule 2012 elf Skelette aufgefunden wurden. Die saubere Ausrichtung nach Osten sowie Altersbestimmungen

mit der Radiokarbonmethode stellen klar, dass es sich um den mittelalterlichen Friedhof Mörlenbachs handeln muss, der sich ursprünglich am späteren Standort des Schlosses befunden hat. „Wir müssen bedenken, dass zu einem mittelalterlichen Friedhof stets auch die Dorfkirche gehörte. [...] Es liegt also in Mörlenbach der ganz seltene Fall vor, dass eine Dorfkirche verlegt wurde“, so Steinmetz.

Begehrter war die Lage des Mörlenbacher Schlosses vermutlich, da sie sich auf einem Hügel befand und damit gegen die zahlreichen und schweren Hochwasser der damaligen Zeit geschützt war. Das Mörlenbacher Schloss selbst, das 1426 erst spät erwähnt wird, ist aber keine „nachträgliche Zutat“ zum Dorf – es handelt sich um den zur Wasserburg ausgebauten Herrenhof und ist somit die historische Keimzelle Mörlenbachs. Um 1140 geriet Mörlenbach schließlich unter den Einfluss von Eberhard von Erbach. Anders als in Rimbach oder Zotzenbach gelang es ihm jedoch nicht, Mörlenbach gänzlich aus dem Besitz des Klosters Lorsch zu lösen, sodass der Ort 1232 an das Erbstift Mainz überging.

Nach einer eher düsteren geschichtlichen Phase in ganz Mitteleuropa – mit einer „kleinen Eiszeit“ und Pestepidemie – erfuhr Mörlenbach 1424 eine Wendung zum Besseren: Der Ort wurde mit einem schützenden Mauerring umgeben, der zwei Torbögen und schalenturmartige Vorsprünge hatte. Von diesen sind an der Kirche und am Spielplatz noch zwei Reste, teilweise mit Erde bedeckt, erhalten. Der „Flecken“ Mörlenbach wurde zudem von einigen Abgaben befreit, um Neubürger anzulocken. In diese Zeit fällt nach Einschätzung Steinmetz' auch die Aufgabe des alten Friedhofs und der Kirche.

Die Entwicklung Mörlenbachs wurde gestoppt, als im Zuge der Mainzer Stiftsfehde das gesamte Oberamt Starkenburg 1461 an die Kurpfalz verpfändet wurde und Mörlenbach somit seine Grenzfunktion verlor. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Mörlenbach – wie weite Teile Deutschlands – schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dafür scheinen der bayrisch-pfälzische Erbfolgekrieg 1504 sowie der Bauernkrieg von 1525 spurlos am Ort vorbei gegangen zu sein. Das Schloss selbst



Referent Thomas Steinmetz sprach über das Thema „Mörlenbach im Mittelalter“. Viele Interessierte wohnten am Donnerstagabend dem Vortrag bei. BILD: MARCO SCHILLING



Das Modell einer Wasserburg.

wurde erst nach 1680 wieder aufgebaut, sein bekannter Plan stammt von 1789. Nach dem Übergang Mörlenbachs an das Großherzogtum Hessen wurde das Schlosshofgut aufgelöst und die Gebäude abgetra-

gen. Im Anschluss an Steinmetz' Vortrag stellte Diakon Thomas Fettel ein Modell der Wasserburg Mörlenbach vor, das er für den bekannten, inzwischen verstorbenen Heimatforscher Hans Franz Wagner er-

stellte. In der anschließenden, lebhaften Diskussions- und Frageunde ging es unter anderem um Theorien zur Mörlenbacher Kirche: So sei es beispielsweise möglich, dass der Turm der heutigen Kirche ursprünglich ein Wehrturm war, an den erst später die Kirche angebaut wurde.

## Knochen bald im Museum

Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Eugen Weber, zeigte sich über die große Resonanz des Abends positiv überrascht. Das Forschungsprojekt in Mörlenbach, das 2012 von Wagner angestoßen worden war und nun in seinem Sinne fortgesetzt wird, soll noch zwei Jahre lang weitergeführt werden. Am Ende des Unterfangens soll ein Buch stehen. Finanzielle Unterstützung in Form von Spenden ist stets willkommen.

Die spektakulären Knochenfunde selbst können in einigen Monaten im Museum Bohnsweier besichtigt werden, wie Heiko Lorenz, Vorsitzender des Kultur- und Museumsvereins Bonsweier ankündigte. **stu**